

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 8



Heimat am Inn 8 · Jahrbuch 1988

JAHRBUCH 1988

des Heimatvereins (historischer Verein) e. V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 8

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1988

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-19-2
1988

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H.Leonhardt, 8090 Wasserburg a.Inn

Herstellung: Ritterdruck Marketing, A-6370 Kitzbühel
St.-Johanner-Straße 83

Bindearbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48
Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

*Wir danken
für die besondere Förderung dieser Ausgabe
Herrn Josef Bauer
Herrn Toni Meggle
der Firma Alpma Hain & Co.KG, Rott a. Inn
der Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg a. Inn
dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus
dem Landratsamt Rosenheim
sowie allen anderen Spendern.*

*Ebenso sei den Autoren für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten und
Fotos herzlich gedankt und denen, die durch ihren Einsatz die Drucklegung
überhaupt ermöglichten.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn (Schriftleiter)
Siegfried Rieger, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn
Hans Heyn, Langbehnstraße 37, 8200 Rosenheim
Hanns Inninger, Südliche Hauptstraße 29b, 8183 Rottach-Egern
Ferdinand Steffan, Thalham 10, 8091 Eiselfing
Dr. Eberhard Wormer, Herzog-Heinrich-Straße 15, 8000 München

Inhaltsübersicht

	Seite
Hans Inninger Konradin der letzte Hohenstaufe — Seine Kindheit in Wasserburg am Inn und sein tragisches Ende in Italien	7—40
Ferdinand Steffan Von Wasserburger Goldschmieden, Geschmeidmachern und Silberarbeitern	41—150
Willi Birkmaier „Gschmeidtmacher und Goldtschmid“ — Zwei Wasserburger Inventare	151—166
Willi Birkmaier Abraham Kern d.Ä. auf Zellerreit und Lerchenhub (1563—1628)	167—234
Eberhard Wormer Die Bewohner Wasserburgs im 18. Jahrhundert nach dem Herdstättenverzeichnis des Jahres 1717	235—264
Register	
Personen	265
Geographische Begriffe	273
Hans Heyn Der Inn — Vom Engadin ins Donautal	282

Hans Inninger

Konradin, der letzte Hohenstaufe
Seine Kindheit in
Wasserburg am Inn
und sein tragisches Ende in Italien



Abb. 1: Konradin auf der Falkenjagd, Manessische Liederhandschrift, Universitätsbibliothek Heidelberg.

Über Jahrhunderte hinweg hat das tragische Schicksal Konradins das deutsche Volk bewegt, und auch mir ist es so ergangen, nachdem wir im Geschichtsunterricht die Zeit der Stauer behandelt hatten. Da Wasserburg am Inn meine Heimatstadt ist, wollte ich mit diesem geschichtlichen Abriß besonders die Kindheit Konradins belegen. Damit begann meine Suche nach den in Wasserburg ausgestellten Urkunden, und ich danke allen, die mir dabei geholfen haben, so den im Quellenverzeichnis genannten Archiven, dem Institut für bayerische Geschichte und dem Haus der Bayerischen Geschichte in München. Besonders bin ich Herrn Dr. Karl-Ernst Lupprian vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv verbunden, der in seiner freien Zeit die Urkunden transkribierte und übersetzte sowie für die Revision des Textes und die Gestaltung des Anmerkungsapparates sorgte.

Burg Wolfstein, wo Konradin am 25. März 1252 geboren wurde, existiert nicht mehr; sie wurde 1517 zerstört, bildliche Darstellungen von diesem Sitz der Wittelsbacher gibt es nicht. Auf Veranlassung des Historischen Vereins für Niederbayern wurde Ende des vorigen Jahrhunderts bei den Grundmauern der Burg eine Gedenktafel errichtet, die an die Geburt des letzten Hohenstaufen erinnert.

Eine weitere Marmorplatte für Konradin befindet sich an der Mauer der Meersburg am Bodensee mit folgender Inschrift: „Dem Letzten der Stauer Konradin von Schwaben - auf der Meersburg um 1262 und 1267 und seinem Freunde Friedrich von Baden † 29. Oktober 1268“.

Im Jahre 1847 ließ Kronprinz Maximilian, der spätere König Max II. von Bayern, in der Kirche Santa Maria del Carmine in Neapel ein Denkmal für Konradin errichten, das nach einem Modell von Thorwaldsen (1836) durch Peter Schöpf in Marmor ausgeführt wurde.

Der Bericht darüber ist in den Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Niederbayern 1871 nachzulesen.

In Wasserburg am Inn, dem Ort, in dem Konradin die meiste Zeit seines nur sechzehn Jahre währenden kurzen Lebens zugebracht hat, fehlte bisher ein Denkmal für ihn. Nach einem Entwurf des Wasserburger Bildhauers Toni Woger († 1985) wurde 1987 an einem Erker unseres Hauses Auf der Burg 2 eine Gedenktafel laut Abbildung angebracht, ausgeführt durch Steinmetzmeister Alfred Franke, Rott.

Konradin, der unglückliche Königssohn, soll in seiner Wasserburger Heimat unvergessen bleiben!



Abb. 2: Wasserburg Gedenktafel für Konradin (Entwurf Toni Woger).

Als Wasserburg am Inn im Jahre 1247 nach 119 Tagen Belagerung durch die Wittelsbacher Herzogssöhne Ludwig und Heinrich erobert wurde, begann für den bisherigen Mittelpunkt der Grafschaft Wasserburg-Kling eine neue Zeit. Begünstigt durch das Aussterben zahlreicher alter Dynastengeschlechter, konnten die Herzöge von Bayern den Grund für den Aufbau des wittelsbachischen Territorialfürstentums legen. Eine zielstrebige Erwerbspolitik förderte diese Entwicklung, wie sich auch am Beispiel Wasserburgs zeigen läßt.¹⁾

Der letzte Graf Konrad, ein Enkel des Gründers von Wasserburg, war kinderlos. Er hatte 1242 mit seinem Onkel, dem bayerischen Herzog Otto II., einen Erbvertrag abgeschlossen, und Wasserburg wäre demnach ohnedies später an die Wittelsbacher gefallen.²⁾

Graf Konrad begünstigte jedoch in den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Friedrich II. und Papst Innocenz IV. die Partei des Papstes und nahm — so wurde behauptet — sogar den vom Herzoghof verbannten päpstlichen Legaten Albert Beham bei sich auf. Als er sich dann an dem von diesem gegen Herzog Otto II. gepredigten Kreuzzug beteiligte, konnte der Herzog seinen Besitz als wegen Felonie heimgefallenes Leben einziehen.³⁾ Der durch die Innschleife geschützte feste Ort Wasserburg wurde nun 17 Wochen lang von den beiden Söhnen Herzog Ottos belagert. Von allen Verbindungen abgeschnitten, konnte sich Graf Konrad mit seinen Getreuen fast vier Monate lang verteidigen. Als aber die Kapitulation unvermeidlich wurde, gelang es ihm, durch die Flucht der Gefangennahme zu entgehen. Nach 12 Jahren unsteten Wanderlebens ist er 1259 in der Steiermark gestorben.⁴⁾

Der junge Herzog Ludwig II., in die Geschichte eingegangen als Ludwig der Strenge, erkannte aufgrund der langen Belagerung den strategischen Wert von Wasserburg und hielt sich des öfteren dort auf, wie aus den Datierungen mehrerer Urkunden geschlossen werden kann.⁵⁾

Seine Schwester Elisabeth war im Herbst 1246 mit dem späteren König Konrad vermählt worden, einem Sohn des Stauferkaisers Friedrichs II. (1214—1250). Als Konrad nach dem Tod seines Vaters nach Italien ziehen mußte, um sein Erbe in Sizilien anzutreten, ließ er seine Gattin Elisabeth in sicherer Obhut bei ihrem Vater, Herzog Otto II. dem Erlauchten von Bayern, und ihren Brüdern Ludwig und Heinrich zurück. Elisabeth erwartete ein Kind, und am 25. März 1252 gebar sie in der östlich von Landshut gelegenen bayerischen Burg Wolfstein einen Knaben, dem sie den Namen seines Vaters — Konrad — gab. Der Königssohn hat sich später auch nie anders genannt. In Italien aber wurde die Diminutivform Konradin (Conra-

dino, Corradino) fast allgemein üblich und drang auch nach Deutschland durch.⁶⁾

Königin Elisabeth hielt sich mit ihrem Kind auf den Burgen ihres Vaters auf, bis zum Jahre 1259 meistens in Wasserburg am Inn.⁷⁾ Schwere Schicksalsschläge verdüsterten das Leben der jungen Königin. Ihr Vater, Herzog Otto der Erlauchte, starb im Jahre 1253 als Anhänger der Staufer im Kirchenbann.⁸⁾ Ihr Gemahl, König Konrad IV., überlebte den italienischen Feldzug nicht. Er verschied fünf- undzwanzigjährig am 21. Mai 1254 zu Lavello in Süditalien am Sumpffieber, ohne sein Kind jemals gesehen zu haben.⁹⁾ Sterbend hatte er seinen Sohn der Obhut der Kirche empfohlen. Papst Innocenz IV. erklärte im September 1254, er wolle Konradin das Königreich Jerusalem, das Herzogtum Schwaben und alle sonstigen Rechte innerhalb und außerhalb des Königreichs Sizilien erhalten. Er gestattete, daß im Königreich der Treueid gegenüber der Kirche unter Vorbehalt der Rechte des Knaben Konrad geleistet wurde.¹⁰⁾ Sein Nachfolger, Papst Alexander IV., schrieb am 23. Januar 1255 an Konradins Großmutter Agnes, er wünschte nicht nur dessen Rechte zu bewahren, sondern er wolle ihn auch durch apostolische Gunst noch mehr erhöhen.¹¹⁾

Bei der noch lange währenden Unmündigkeit Konradins war es von größter Bedeutung, einen Anwalt zu finden, der sich energisch der Rechte des königlichen Knaben annahm. Ein solcher war Herzog Ludwig II. von Bayern, sein Vormund in Deutschland. Als weiterer Vormund, besonders für kirchliche Fragen, war Bischof Eberhard von Waldburg, der Oberhirte des Diözese Konstanz, eingesetzt.¹²⁾ Ludwig II. war unstreitig eine der kraftvollsten Herrschergestalten seiner Zeit, der auch unter ungünstigen Bedingungen sorgsam auf die Konsolidierung seines jungen Herzogtums und die Förderung seiner Untertanen bedacht war.¹³⁾ 1254 hatte er Maria, die Tochter des Herzogs von Brabant, geheiratet. Diese war eine Enkelin König Philipps von Schwaben († 1208) und der heiligen Elisabeth von Thüringen († 17. November 1231). Nach dem Tode ihres Vaters Otto standen sich die Brüder Ludwig und Heinrich feindselig gegenüber, was 1255 zur Landesteilung führte.¹⁴⁾ Ludwig bekam die Pfalz und Oberbayern, der jüngere Heinrich Niederbayern. Die damaligen Grenzen entsprachen jedoch nicht den heutigen Regierungsbezirken. So waren z.B. Rosenheim und der Chiemgau niederbayerisch, Wasserburg hingegen gehörte zu Oberbayern. Mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein war die Kurwürde verbunden. Schon allein daran läßt sich die im Vergleich zu seinem Bruder Heinrich vorrangige Stellung Herzog Ludwigs erkennen.

Königin Elisabeth übersiedelte inzwischen mit ihrem Sohn nach Wasserburg, wohl auf Anraten ihrer Brüder, die Konradin als Anwärter auf den deutschen Königsthron hier in sicherer Obhut wußten. Dies ergibt sich aus der nachstehenden, am 20. April 1255 in Wasserburg ausgestellten Vollmacht für seinen Onkel Manfred, die jedoch nicht im Original, sondern lediglich als Insert in einer Urkunde Manfreds vom September 1257 überliefert ist. Diese befindet sich heute im Staatsarchiv Venedig (Miscellanea Atti Diplomatici e Privati, b.4 n. 161).

Die Ausfertigung der Vollmacht Konradins erfolgte demnach im Einverständnis mit seinen Onkeln Ludwig und Heinrich und mit Billigung seiner Mutter, der Königinwitwe Elisabeth.

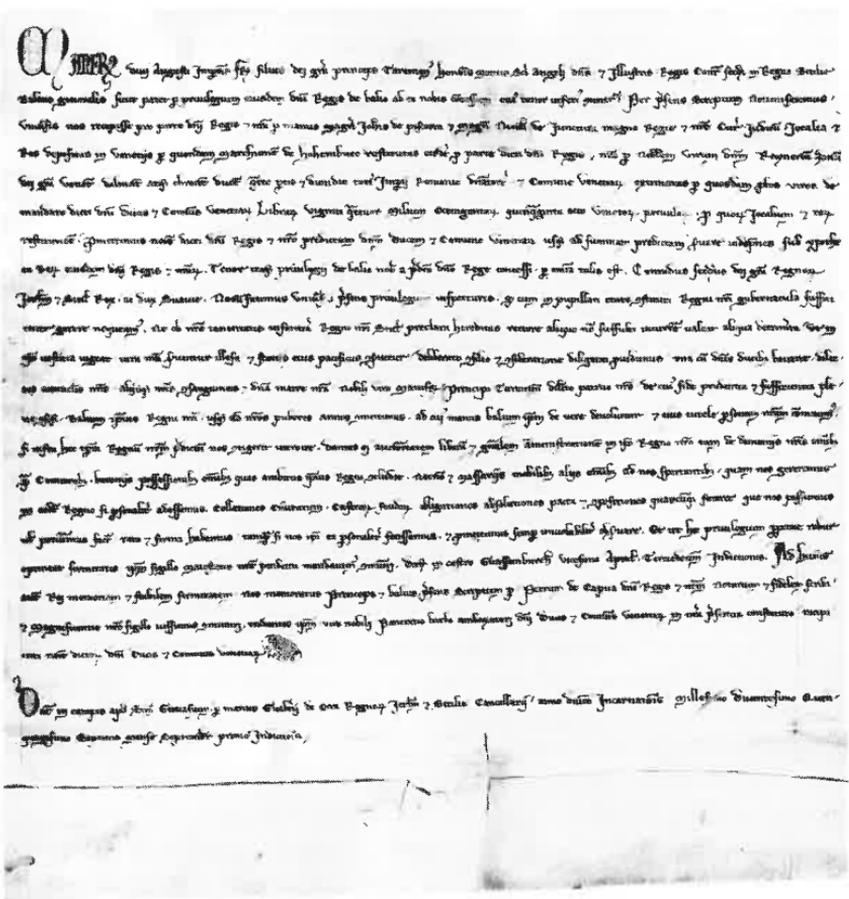


Abb. 3: Italienisches Staatsarchiv Venedig, Micellanea Atti Diplomatici e Privati b.4 n.161.

Manfredus divi augusti imperatoris Friderici filius, dei gratia princeps Tarentinus, honorabilis montis sancti Angeli dominus et illustris regis Conradi secundi in regno Sicilie balius generalis, sicut patet per privilegium eiusdem domini regis „De balio“ ab eo nobis concessum, cuius tenor inferius continentur. Per presens scriptum notum facimus universis nos recepisse pro parte domini regis et nostra per manus magistri Iohannis de Piscarea et magistri Nicolai de Iunctura, magne regie et nostre curie iudicum, iocalia et res depositas in Venetiis per quondam marchionem de Hohemburc restitutas eisdem pro parte dicti domini regis et nostra per nobilem virum dominum Raynerium Zenum, dei gratia Venetiarum, Dalmatie atque Chroatie ducem, quarte partis et dimidie totius imperii Romanie dominatorem, et comune Venetiarum, extimatas per quosdam probos viros de mandato dicti domini ducis et comunis Venetiarum librarum viginti quattuor milium octingentarum quinquaginta octo Venetorum parvulorum, pro quorum iocalium et rerum restitutione promittimus nomine dicti domini regis et nostro predictum dominum ducem et comune Venetiarum usque ad summam predictam servare indemnes sub ypotheca rerum eiusdem domini regis et nostrarum. Tenor itaque privilegii „De balio“ nobis a predicto domino rege concessi per omnia talis est:

Conradus secundus dei gratia regnorum Ierusalem et Sicilie rex ac dux Suavie. Notum facimus universis presens privilegium inspecturis, quod, cum in pupillari etate constituti regni nostri gubernacula sufficienter gerere nequeamus, ne ob nostre teneritatis infantiam regni nostri Sicilie preclara hereditas rectore aliquo non suffulti incurere valeat aliqua detrimenta. Ut in ipso iustitia vigeat, iura nostra serventur illesa et status eius pacificus conservetur, deliberato consilio et consideratione diligenti providimus una cum dominis ducibus Bavarie dilectis avunculis nostris aliisque nostris consanguineis et domina matre nostra nobili viro Manfredo principi Tarentino dilecto patruo nostro, de cuius fide, prudentia et suffitientia plene confisi, balium ipsius regni nostri usque ad nostros puberes annos committimus, ad cuius manus balium ipsum de iure devolvitur, et eius tutele personam nostram committimus, si infra hec tempora regnum nostrum predictum nos contigerit introire; dantes ei auctoritatem liberam et generalem amministrationem in ipso regno nostro tam de demaniis nostris omnibus quam comitatibus, baroniis, possessionibus omnibus, quas ambitus ipsius regni concludit necnon et massariis mobilibus aliis omnibus ad nos spectantibus, quam nos gereremus in eodem regno, si personaliter adessemus. Collationes civitatum, castrorum, feudorum, obligationes, absolutiones, pacta et compositio-

nes quascumque fecerit, que nos possumus vel potuerimus facere, rata et firma habemus, tamquam si nos ipsi ea personaliter fecissemus, et promittimus semper inviolabiliter observare. Et ut hoc privilegium perpetue robur optineat firmitatis, ipsum sigillo maiestatis nostre pendenti mandavimus communiri. Datum in castro Guassemburch vicesimo aprilis tretiedecime indictionis.

Ad huius autem rei memoriam et stabilem firmitatem nos memoratus princeps et balius presens scriptum per Petrum de Capua domini regis et nostrum notarium et fidelem scribi et magnificentie nostre sigillo iussimus communiri, tradentes ipsum viro nobili Pancratio Barbo ambaxatori domini ducis et comunis Venetiarum in nostra presentia constituto recipienti nomine dictorum domini ducis et comunis Venetiarum.

Datum in campo apud Sanctum Gervasium per manus Gualterii de Odra regnorum Ierusalem et Sicilie cancellarii anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo quinquagesimo septimo, mense septembris prime indictionis.

Manfred, Sohn des göttlichen erhabenen Kaisers Friedrich, von Gottes Gnaden Fürst von Tarent, Herr des ehrwürdigen Berges Sankt Angelus und Generalbailli des berühmten Königs Konrad II. für Sizilien, wie aus dem Privileg „Vom Bailli“ desselben Königs, das uns von ihm verliehen wurde, hervorgeht und dessen Wortlaut weiter unten folgt. Mit diesem Schriftstück geben wir allen bekannt, daß wir für den Herrn König und uns aus den Händen der Magister Johannes von Pescara und Nikolaus von Iunctura, des Reiches und unserer Großhofrichter, Geschmeide und andere Sachen empfangen haben, die der verstorbene Markgraf von Hohenburg in Venedig deponiert hatte, und die ihnen für den Herrn König und uns durch den edlen Herrn Rainiero Zeno, von Gottes Gnaden Doge von Venedig, Dalmatien und Kroatien und Herr über ein Viertel und die Hälfte des Reiches der Romania, und durch das Gemeinwesen von Venedig zurückgegeben worden waren, nachdem sie von dazu geeigneten Männern auf Befehl des genannten Herr Dogen und des Gemeinwesens Venedig auf vierundzwanzigtausendachthundertachtundfünfzig kleine venezianische Pfund geschätzt worden waren. Für die Rückgabe dieses Geschmeides und der anderen Sachen erklären wir den besagten Herrn Dogen und das Gemeinwesen von Venedig für schadlos in Höhe der genannten Summe und setzen des Herrn Kö-

nigs und unsere Habe als Pfand dagegen. Der Wortlaut des Privilegs „Vom Bailli“, das uns vom vorgenannten Herrn König verliehen wurde, ist aber folgender:

Konrad II. von Gottes Gnaden König der Königreiche Jerusalem und Sizilien und Herzog von Schwaben. Allen, die das vorliegende Privileg sehen, teilen wir mit, daß wir, da wir im Zustand der Unmündigkeit die Regierung unseres Königreichs nicht zur Genüge ausüben können, es auch in Anbetracht unserer zarten Jugend nicht für möglich halten, daß irgendein Rector von unserer herrlichen Erbschaft, dem Königreich Sizilien, Schaden abwenden kann. Damit in ihm Gerechtigkeit walte, unsere Rechte unversehrt erhalten bleiben und sein friedlicher Zustand bewahrt werde, ernennen wir nach sorgfältiger Überlegung und Beratung im Einverständnis mit den Herren Herzögen von Bayern, unseren geliebten Onkeln, unseren anderen Blutsverwandten und unserer Frau Mutter den edlen Herrn Manfred, Fürst von Tarent und unser geliebter Oheim, von dessen Treue, Weisheit und Können wir voll überzeugt sind, zum Bailli unseres Königreiches bis zum Erreichen unserer Mannbarkeit. Ihm kommt das Amt des Bailli von Rechts wegen zu, und seinem Schutz vertrauen wir unserer Person an, wenn es innerhalb dieser Zeit geschehen sollte, daß wir unser Königreich betreten. Wir gewähren ihm auch freie und volle Herrschaftsgewalt in selbigem unserem Königreich, und zwar sowohl über unsere Domänen wie auch über Grafschaften, Baronien und alle Besitzungen, die in diesem Königreich liegen, ferner über alle Fahrhabe, die uns gehört und der wir uns in diesem Königreich bedienen, wenn wir selbst dort anwesend sind. Die Beisteuern der Städte, Burgen, Lehen, die Verpflichtungen, Verträge und Abkommen, die er abschließen wird, so wie wir dies können oder können würden, werden wir fest einhalten, als ob wir sie persönlich geschlossen hätten, und wir versprechen, sie stets unverletzt zu bewahren. Und damit dieses Privileg dauernde Rechtskraft habe, haben wir befohlen, es mit dem Siegel unserer Majestät zu festigen. Gegeben zu **Wasserburg im Schloß** am **20. April** in der 13. Indiktion. (= 1255) Zum Gedenken dieser Angelegenheit und zu ihrer Befestigung haben wir, der vorgenannte Fürst und Bailli, das vorliegende Schriftstück von Petrus von Capua, des Herrn Königs und unser Notar, abfassen lassen und haben angeordnet, es mit unserem hoheitlichen Siegel zu bekräftigen. Wir übergeben es dem edlen Herrn Pancrazio Barbo, Botschafter des Herrn Dogen und des Gemeinwesens von Venedig, der es in unserer Gegenwart im Namen des genannten Herrn Dogen und des Gemeinwesens von Venedig empfangen hat. Gegeben im Felde bei San Gervaso durch die Hand von Walter von

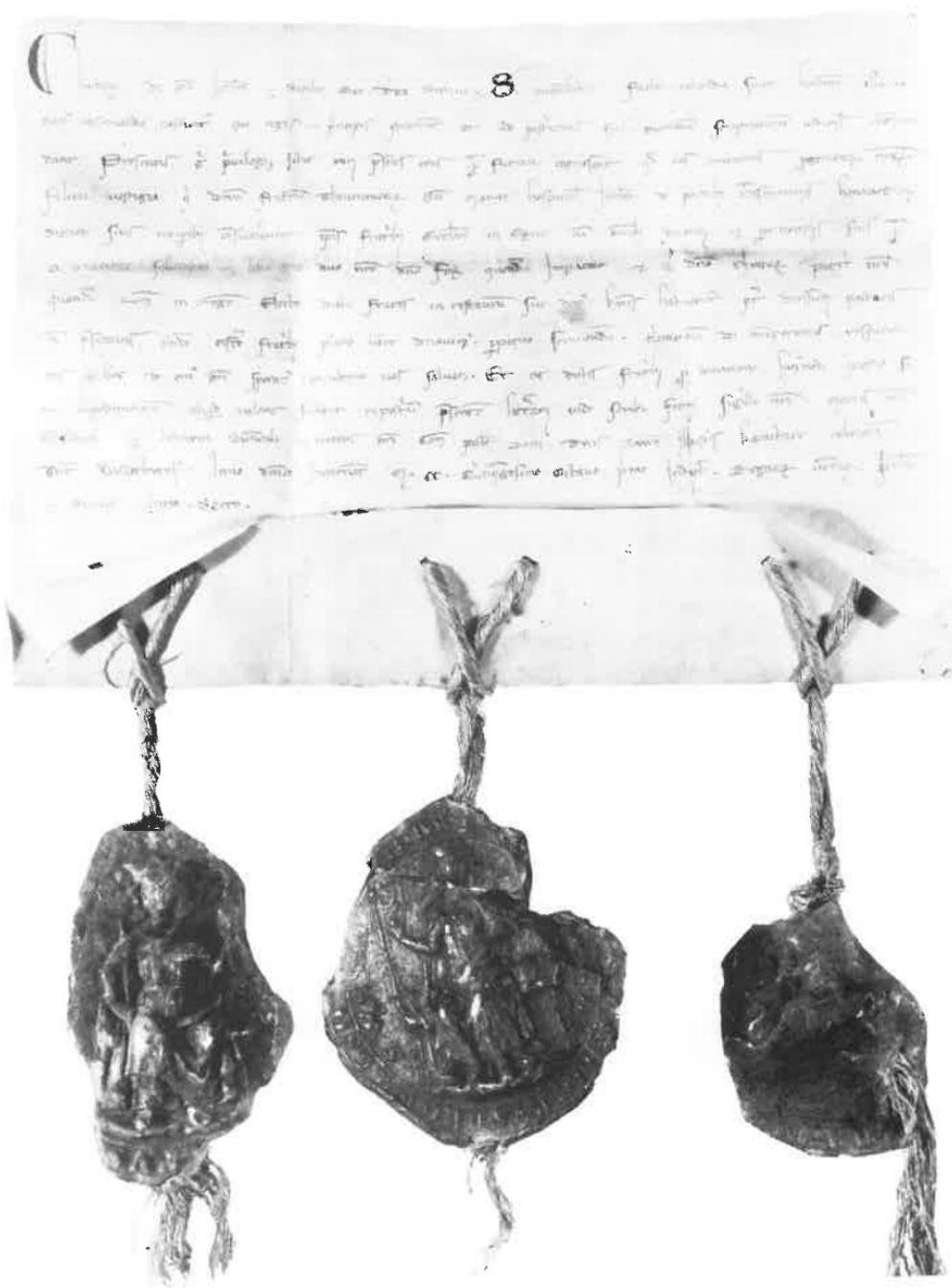


Abb. 4: Zentralarchiv des Deutschen Ordens in Wien (Urkunde 1258) Schenkung der Kirche in Eger an den Deutschen Orden.

Ocra, Kanzler der Königreiche Jerusalem und Sizilien, im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1257, im Monat September, in der ersten Indiktion.

Ludwig der Strenge war als junger Mann jähzornig und mißtrauisch, und dies führte am 18. Januar 1256 zu einer schrecklichen Tat: Aus einem Schreiben seiner Frau, wohl an den Raugrafen Heinrich, das durch Verwechslung in Ludwigs Hände gelangte, glaubte er auf ihre Untreue schließen zu müssen und ließ sie in Donauwörth auf der Stelle hinrichten. Als vermeintliche Mitwisserin der Untreue der Herzogin ließ er eine ihrer Zofen vom Burgturm stürzen. Tiefe Reue ergriff ihn, als er nach dieser Bluttat von der Unschuld seiner Frau überzeugt wurde. Zur Sühne für sein Verbrechen stiftete er ein bald nach Fürstenfeld verlegtes Kloster. Das Entsetzen über Ludwigs Tat war im Reich anfangs einmütig, und auch seine Schwester Elisabeth, die Mutter Konradins, dürfte darunter gelitten haben.¹⁵⁾

Als Vormund Konradins, des legitimen Anwärters auf die deutsche Königskrone, gewann Ludwig der Strenge an Einfluß im Reich, wenn auch seine mehrfachen Bemühungen, den Knaben zum König wählen zu lassen, erfolglos blieben;¹⁶⁾ es war ja die Zeit des Interregnums, „die kaiserlose, die schreckliche Zeit“.¹⁷⁾

Immer noch befand sich Konradin auf der Wasserburg, und vermutlich dort stellte er am 8. Juni 1256 eine weitere Vollmacht für Manfred aus.¹⁸⁾ Belegt ist sein dortiger Aufenthalt in einer Urkunde für die Deutschordensritter im Jahre 1258. Diese Urkunde, mit der die Kirche in Eger dem Orden geschenkt wird, liegt heute im Deutschordens-Zentralarchiv in Wien (Urkunde 1258)¹⁹⁾

Chvnradius dei gratia Ierusalem et Sicilie rex, dux Swevie. Si quorumlibet facta tenenda sunt hominum, illa tenacius ovservanda noscuntur, quae reges et principes statuunt et ad posteritatis future memoriam scripturarum indiciis recommendant. Presentis igitur privilegii serie tam presens etas quam futura cognoscat, quod nos imitantes progenitorum nostrorum felicia vestigia, qui domum fratrum Theutonicorum Sancte Marie hospitalis Ierusalem de partibus transmarinis honorare et dicare suis temporibus consueverunt, ipsis fratribus ecclesiam in Egra cum omnibus honoribus et pertinentiis suis, que ex donatione sollempni et libera ab avo nostro domino Friderico quondam imperatore et a domino Chvnrado patre nostro quondam Romanorum in regem electo dicti frat/r/es in restaurum sue domus habuerunt, post decessum pastoris iam presidentis ibidem eisdem

fratribus pleno iure donavimus perpetuo serviendam, clementiam dei omnipotentis respicientes in hoc, de cuius gratia speramus in ultimo nos salvari. Et ne dictis fratribus pro donatione huiusmodi questio sive impedimentum aliquid valeat suboriri in posterum, presentem litteram inde scribi fecimus sigilli nostri, matris nostre Elisabeth et Lvdewici avunculi et tutoris nostri comitis palatini Reni ducis Bawarie illustris karactare(!) roboratam. Datum Wazerbvrrch anno domi- nice incarnationis M.CC. quinquagesimo octavo, prime indictionis, regnorum nostrorum Ierusalem et Sicilie anno sexto.

Konrad, von Gottes Gnaden König von Jerusalem und Sizilien, Herzog von Schwaben.

Wenn die Taten der Menschen in Erinnerung behalten werden sollen, dann müssen vor allem jene beachtet werden, die Könige und Fürsten vollbringen und mittels schriftlicher Aufzeichnung dem Gedächtnis der Nachwelt anempfehlen. Durch den Wortlaut des vorliegenden Privilegs möge das gegenwärtige wie auch das künftige Zeitalter wissen, daß wir — indem wir in den beglückenden Fußspuren unserer Vorgänger wandeln, die das Haus der Deutschen Brüder vom Hospital der Heiligen Maria zu Jerusalem im Heiligen Lande seinerzeit mit Ehren- und Weihegaben zu bedenken pflegten — ebendiesen Brüdern die Kirche in Eger mit allen dazugehörenden Rechten (die sie aufgrund feierlicher Schenkungen sowohl unseres Großvaters, des einstigen Kaisers Friedrich, als auch unseres Vaters, des zum römischen König erwählten Konrad, zum Wiederaufbau ihres Hauses bekommen hatten) zu dauernder Nutznießung bei vollem Recht geschenkt haben, was jedoch erst nach dem Ableben des jetzigen dort residierenden Pfarrers wirksam sein soll. Dabei waren wir auf die Güte des allmächtigen Gottes bedacht, durch dessen Gnade wir dereinst errettet zu werden hoffen.

Und damit den genannten Brüdern wegen dieser Schenkung künftig kein Streit oder Hindernis erwachse, haben wir diese Urkunde schreiben und mit unserem Siegel, dem unserer Mutter Elisabeth und dem unseres Onkels und Vormunds Ludwig, erlauchten Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Bayern, bekräftigen lassen. Gegeben zu Wasserburg im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1258, in der ersten Indiktion und im sechsten Jahr unseres Königtums von Jerusalem und Sizilien.

Auch im Jahre 1259 weilt Konradin noch auf der Burg Wasserburg, denn am 4. Januar dieses Jahres überträgt er dem Grafen Ulrich von Württemberg das Marschallamt für sein ganzes schwäbisches Herzogtum. Diese Urkunde mit dem Siegel Konradins wird dem Grafen Ulrich am gleichen Tage auf der Wasserburg übergeben, sie befindet sich im Hauptstaatsarchiv in Stuttgart (H 51 Urk. 85a).²⁰⁾

HStA Stuttgart, H 51 Urk. 85a

Chvonradus secundus dei gratia Ierusalem et Sycilie rex, dux Swevie, omnibus ad quos presens pagina pervenerit gratiam suam et bonam voluntatem. Presentibus profitemur, quod nos ex innata nobis clementia dilecto fideli nostro, inclito comiti v̄lrico de Wirtenberch officium et omne ius marschalci, quod ad nostrum ducatum per totam Sweviam dinoscitur pertinere, advocatiam in Vlma et iudicium in Pyersse, que nobis a comite Harthmanno de Dilingen, qui viam adiit carnis universe, vaccare ceperunt, contulimus liberaliter et benigne. Ut autem nostra collatio robur obtineat firmitatis presentem litteram sigilli nostri munimine roboratam dicto comiti v̄lrico porreximus in testimonium et cautelam. Datum in castro Wazerburch anno domini M° CC° LVIII pridie nonas ianuarii secunde indictionis.

Konrad der Zweite, von Gottes Gnaden König von Jerusalem und Sizilien, Herzog von Schwaben, /gewährt/allen, zu denen dieses Blatt gelangt, seine Gnade und seinen guten Willen. Hiermit sei mitgeteilt, daß wir aus der uns eingeborenen Milde heraus unserem geliebten Getreuen, dem geneigten Grafen Ulrich von Württemberg, das Marschallamt mit allen Rechten, wie es uns bekanntlich für unser ganzes schwäbisches Herzogtum zusteht, und die Vogtei in Ulm sowie das Gericht zu Birs, die uns von Graf Hartmann von Dillingen nach dessen Tod heimgefallen sind, frei und gnädig verliehen haben. Damit aber unsere Verleihung Rechtskraft erhalte, haben wir den vorliegenden Brief mit unserem Siegel versehen und dem besagten Graf Ulrich als Zeugnis übergeben. Gegeben in der Burg Wasserburg, im Jahre des Herrn 1259, am 4. Januar, in der zweiten Indiktion.

offinze facte So givt jahn - aveler Da die gwerter? Omibi es que
Eius pagina pavorit gikm fiam - bonam voluerat pofitibly pffant? & uat
de unna nob climata alto facti nro Julio con vlla si curatibach
officium - ante ius quafchala & dnm ducem pnam gwerat Snofce?
punit hucdria in vllm? & ubaury, in pofit? que nob a con fiant
mano & dilingen? qui via dicit datus miff? vacat? equit? contulm? libent
bangu? Et aut nra cellere nobur abmuer firmans pofent litan? Agelli mi
marmen? rebentia tub con vlla pany? miffmanu? & cuedam. Dat in dilt
Wagburch Anno dmi .m. cc. lxxv. fide gni januar? gade in vltimis

Am 6. Oktober 1259 heiratete Konradins Mutter, die Königinwitwe Elisabeth, etwas unstandesgemäß den Grafen Meinhard von Görz und Tirol in zweiter Ehe.²¹⁾ Die Hochzeit wurde in der kleinen, aber emporstrebenden Residenzstadt München — wohl im Beisein des sieben Jahre alten Konradin — gefeiert.²²⁾ Die Mutter zog danach zu ihrem Gatten, und Konradin blieb bei seinem Vormund Herzog Ludwig zurück. Bis zum Alter von 10 Jahren weilte er wohl vorwiegend auf der Wasserburg, die ihm zur Heimat geworden war.²³⁾

In dieser Zeit verbreitete sein Statthalter in Sizilien, sein Onkel Manfred, das Gerücht, Konradin sei gestorben, und ließ sich am 10. August 1258 in Palermo zum König von Sizilien krönen; den Stauferanhängern galt er nun als Usurpator.²⁴⁾ Doch es sollte für Konradin noch schlimmer kommen: Papst Clemens IV., der wie seine Vorgänger eine Umklammerung des Kirchenstaates durch die Stauer um jeden Preis verhindern wollte, holte seinen Landsmann, Karl von Anjou, einen Bruder des französischen Königs, nach Neapel. Sechs Kardinäle krönten in seinem Auftrag Karl zum König (6. Januar 1266). Nach päpstlicher Auffassung war dies durchaus rechters, galt Sizilien doch seit den Tagen der normannischen Herrscher als Lehen der Kurie.²⁵⁾

Dies rief sofort Manfred und seinen sizilianischen Anhang auf den Plan. Schon am 26. Februar 1266 kam es bei Benevent zur Schlacht, in der Manfred Reich und Leben verlor. Seine Kinder wurden eingesperrt und siechten in harter Haft dahin, bis sie den Verstand verloren. Der letzte Sohn Manfreds, Heinrich, starb nach 52 Jahren Kerker in Neapel.²⁶⁾

Zu dieser Zeit befand sich Konradin nicht mehr in Wasserburg. Mit vierzehn Jahren war er volljährig geworden, und am 24. Oktober 1266 verpfändete er seinem Oheim Ludwig II. in Augsburg Stadt und Burg Donauwörth um 2000 Mark Silber.²⁷⁾ Ferner bestätigte er dort am gleichen Tage die Verpfändung von Floß und Parkstein, die sein Vater Konrad IV. im Oktober 1251 Herzog Otto II. versetzt hatte.²⁸⁾

Ebenfalls am 24. Oktober 1266 errichtete Konradin in Augsburg sein Testament und schenkte den Herzögen Ludwig und Heinrich in Erwägung der Liebe und Treue, womit sie ihn, als wäre er ihr einziger Sohn, erzogen hatten, alle seine Besitzungen, sowohl erbliche wie Lehen, mit allen Eigenleuten in Deutschland wie in Italien, für den Fall, daß er ohne eheliche Kinder sterben sollte. Mitbesiegelt wurde das Testament von Bischof Eberhard von Konstanz, Abt Berthold von St. Gallen, Graf Friedrich von Truhendingen, Burggraf Friedrich von Nürnberg, Markgraf Heinrich von Burgau und Graf Fried-

rich von Zollern. Zeugen waren Herzog Friedrich von Österreich und Steiermark, Markgraf von Baden, Graf Meinhard von Görz und Tirol, Graf Berthold von Graisbach, Graf Berthold von Eschenlohe und Ulrich von Gundelfingen sowie eine Reihe kleinerer Edelleute.²⁹⁾ Dieses Testament war schon 1263, damals jedoch nur zugunsten Herzog Ludwigs, errichtet worden.³⁰⁾ Nutznießer war — wie auch bei den anderen Verbriefungen Konradins — der Bayernherzog, der allerdings auch die Hauptlast der Kosten des geplanten Italienzuges zu tragen hatte. Sein Handeln zeigt die enge Verquickung von echter Hilfsbereitschaft für den Neffen und territorialpolitischen Interessen.³¹⁾

Damit waren die Beurkundungen an diesem 24. Oktober 1266 jedoch nicht abgeschlossen: Konradin verpfändete seinem Oheim die Burg Hohenstein mit den Vogteien Hersbruck und Vilseck als Ersatz für aufgewendete Unkosten.³²⁾

Konradin hielt sich nun meist in Augsburg, Schongau und Innsbruck, aber auch in Dachau, Rottweil und Eßlingen auf. Erst beim Ausmarsch des bayerisch-schwäbischen Heeres nach Italien kam er nochmals in die Nähe Wasserburgs. Im August 1267 war er Zeuge einer Schenkung Herzog Heinrichs von Niederbayern, worin dieser dem Kloster Rott am Inn Zehntrechte zu Rosenheim bestätigte. Die Ausfertigung dieser Urkunde, die sich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv befindet (Rott am Inn Urk. 53), ist durch Stockflecken nahezu unleserlich geworden; das Ausstellungsdatum läßt sich mit Hilfe der Quarzlampe auf den 7. August 1267 ansetzen. Der nachstehende Text der Urkunde folgt dem Druck in den Monumenta Boica.³³⁾

„Wir Heinrich, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern, wollen durch den Wortlaut dieser Urkunde allen, die sie lesen, mitteilen, daß zur Vergebung unserer wie auch unserer Vorfahren Sünden alle Zehntrechte, die der Herr Abt von Rott und sein Kloster bekanntlich innehaben, und die von altersher vom Grafen von Wasserburg überkommen sind oder noch erworben werden — nämlich von den Besitzungen und Vogteien der Burgen zu Rosenheim und Brannenburg —, ihnen gehören sollen. Ferner haben wir vorgesorgt, daß die Zehnten von den Gütern, die zum Kastenamt genannten Burgen leisten, dem genannten Herrn Abt und seinem Kloster von unserem Kellermeister stets voll entrichtet werden, wie das seit vielen Jahren unter unserem edlen Vater Otto seligen Angedenkens der Fall war. Wir wollen auch und befehlen, daß, wann immer der besagte Abt oder sein Beauftragter zur festgesetzten Zeit diese

Zehnten auszuzahlen verlangt, unser Kellermeister oder wer sonst auf den genannten Burgen die Geschäfte führt, ihm diese eine Widerrede verabfolgen soll.

Zeugen: Der gerühmte König Konrad II., Herzog von Schwaben, König von Jerusalem und Sizilien; der gerühmte Friedrich, Herzog von Österreich und Steiermark, Markgraf von Baden; die Edelleute: Graf Konrad von Moosburg, und Ch. von Moseh; Al. von Hals; B. von Fraunberg, und viele andere.

Gegeben und geschehen zu Rott im Jahre des Herrn 1267, an den zweiten Iden des Augusts."

Konradin, der wie aus dem in der Anlage gezeigten Itinerar ersichtlich ist, an lange Ritte gewöhnt war, wird den Aufenthalt in Rott am Inn wohl dazu benützt haben, um seine Wasserburger Heimat wiederzusehen, denn Wasserburg ist nur 11 km von Rott entfernt. Belegen läßt sich diese Vermutung allerdings nicht.

Der Heerzug nach dem Süden begann. Am 22. August 1267 befand sich Konradin in Schwangau, war Zeuge einer Urkunde seiner Mutter Elisabeth, Königin und Gräfin von Görz und Tirol, in der sie Mautfreiheit für die Brüder von Friendsberg für die „Cella“ (Kloster Mariathal) bewilligt.³⁴⁾ Konradins Mutter soll nach dem Florentiner Chronisten Villani gegen den Italienzug gewesen sein, andere Autoren schweigen jedoch hierzu. Es kann wohl mit Hampe angenommen werden, daß Elisabeth die Hoffnungen ihres Sohnes teilte, gehörte doch ihr Gemahl zu den eifrigsten Förderern des Zuges.³⁵⁾ Seit etwa Anfang 1267 hatten sich auch etliche süditalienische Stauferanhänger bei Konradin eingefunden: der berühmte Notar und Stilist Petrus de Prece, der die staufische Sache propagandistisch wirkungsvoll zu verfechten wußte, Galvano Lancia und Konrad Capece aus Sizilien und andere, die von Konradin mit Ämtern und Lehen im zu erobernden Königreich ausgestattet wurden. Von den bedeutenderen italienischen Städten waren Pisa und Siena wichtige Bundesgenossen.³⁶⁾ Es mußte unbedingt verhindert werden, daß sich Karl von Anjou in Konradins Erbreich festsetzte.

Am 21. Oktober 1267 kam Konradin in Verona an, begleitet von Herzog Ludwig II. und Graf Meinhard II. von Görz und Tirol, die unter Konradins deutschen Anhängern die einzigen wirklich bedeutenden Fürsten waren. Sein enger Freund Markgraf Friedrich von Baden beanspruchte zwar die Herzogtümer Österreich und Steiermark, in deren Besitz war jedoch Ottokar von Böhmen.³⁷⁾ Mangel an Geld hatte Konradins Unternehmen von Anfang an erschwert,

und so nimmt es nicht wunder, daß er am 27. Dezember 1267 seinem Oheim Herzog Ludwig für 1500 Mark Silber die Stadt Schongau und das Dorf Mering mit der Landschaft Heibisch am rechten Lechufer verpfänden mußte. Zeugen waren hierbei Markgraf Friedrich von Baden, Graf Berthold von Marstetten, Albert Liuzmann, Graf Berthold von Eschenlohe, Bonifaz von Castelbarco, Berthold von Weilheim, Konrad von Lupburg, Friedrich und Hermann von Hürnheim, Albert der Jüngere von Neuffen, Konrad Schenk von Limpurg, Heinrich Kämmerer von Freising, Konrad von Bogen, Konrad von Freundsberg und Alram von Rottau.³⁸⁾ Für Herzog Ludwig II. bedeutete diese Verpfändung einen bedeutenden Schritt zur Ausdehnung seines Territoriums nach Westen.

Am 10. Januar 1268 verpfändete Konradin Herzog Ludwig, der in sein Heimatland zurückkehrte und vorher seine Auslagen für die Heerfahrt erstattet haben wollte, die Vogtei über die Stadt Augsburg, die Burg Schwabegg mit der Straßvogtei, die Vogtei über das Kloster St. Mang in Füssen und den Berghof für 2000 oder 3000 Mark Silber. Diese Vogteien sicherten ihrem Inhaber die Beherrschung des westlichen Lechufers.³⁹⁾

Wegen des chronischen Geldmangels und der zu erwartenden äußerst geringen Unterstützung Konradins vor allem in Oberitalien hatten — wohl auch in Anbetracht des von Papst Clemens am 18. November 1267 ausgesprochenen Kirchenbannes — sowohl Herzog Ludwig als auch Graf Meinhard zum Abbruch des Unternehmens geraten. Angesichts der optimistischen Einschätzung der Lage in Süditalien durch seine italienischen Ratgeber entschloß sich Konradin mit seinem Freund Friedrich von Baden jedoch zum Weiterziehen.⁴⁰⁾ Am 17. Januar 1268 zog der unter dem militärischen Kommando des italienerfahrenen Konrad Kroff von Flüglingen stehende Heerbann in Richtung Pavia weiter. Von dort schrieb Konradin Ende Januar nach Piacenza, er sei gekommen, um in Italien wieder friedliche Zustände herzustellen.⁴¹⁾

Als sie die Nachricht vom Einrücken Konradins in Italien erhielten, empörten sich die Sarazenen von Lucera und die Stauferanhänger in den Abruzzen gegen Karl von Anjou, so daß Karl nicht in der Lage war, Konradin entgegenzuziehen und seinen weiteren Vormarsch aufzuhalten.⁴²⁾

Am 24. Juli 1268 zog Konradin in Rom ein und wurde vom dortigen Machthaber, dem Senator Heinrich von Kastilien, feierlich empfangen. Dieser war ein Enkel König Philipps und ein Bruder König Alfons' von Kastilien, der einst in Diensten Karls von Anjou gestan-

den, diesen aber aus Unzufriedenheit verlassen hatte.⁴³⁾ Konradins Heer dürfte um 6000 Mann gezählt haben.⁴⁴⁾ Zur gleichen Zeit ankerte eine pisanische Flotte an der Tibermündung, die nach Konradins Weiterzug von Rom nach Süden fuhr und die französische Flotte vor der Küste Siziliens schlug.⁴⁵⁾

Ende Juli oder Anfang August 1268 soll Konradin „Karl, der sich König von Sizilien nennt“, aufgefordert haben, „nach Frankreich zurückzukehren und ihm sein Erbkönigreich zu überlassen, widrigenfalls er noch vor dem Feste des heiligen Bartholomeus die Schärfe der deutschen Schwerter kennenlernen werde“.⁴⁶⁾

Am 18. August 1268 verließ Konradin mit seinem Heer Rom mit insgesamt etwa 5000 Rittern, denen Karl von Anjou ein um etwa 1000 Mann kleineres Heer entgegenzustellen hatte. Man zog an Tivoli vorbei, entließ die mitmarschierenden römischen Fußtruppen wegen des gebirgigen Terrains bei Arsoli und erreichte am 19. August Carsoli. Da Konradin wußte, daß Karl von Anjou ihn in der Palentinischen Ebene zum Kampf erwartete, verließ er am 20. August bei Carsoli die Via Valeria, um auf schwierigen Gebirgswegen zunächst das untere Tal des Salto und von dort aus L'Aquila zu erreichen und so Karl und sein Heer zu umgehen. Der schwere Gebirgsmarsch ließ den Staufer jedoch den Plan aufgeben, weiter auf L'Aquila vorzurücken, und man zog am 22. August das Salto-Tal hinunter und erreichte von Norden her die Palentinische Ebene. Der durch seine Späher hiervon informierte Karl von Anjou kehrte daraufhin von Ovindoli, wo er Konradin den Weg nach L'Aquila hatte verlegen wollen, in die Palentinische Ebene zurück und lagerte am Abend des 22. August südwestlich von Albe. In dieser Gegend, zwischen Tagliacozzo und Albe, kam es am 23. August zur Schlacht.⁴⁷⁾

Der Sieg neigte sich anfangs auf die Seite der zahlenmäßig überlegenen Deutschen und ihrer Verbündeten. Als sie aber den Feind überwunden zu haben glaubten und sich auf dem Schlachtfeld zerstreuten, um zu plündern, brach Karl unerwartet mit einer Reserve von etwa 1000 französischen Rittern hervor, welche nun alles niederritt und zersprengte. Konradin, der wegen seiner Jugend nicht in dem Kampf eingegriffen hatte, floh mit Friedrich von Baden und wenigen Anhängern in Richtung Rom.

Diese Niederlage war für die staufische Sache ein schwerer Schlag. Das angiovinische Heer war jedoch stark dezimiert und die pisanische Flotte operierte erfolgreich vor Sizilien. So war noch nicht alles verloren, wenn es Konradin gelungen wäre, sich nach Sizilien zu begeben, das weitgehend in der Hand seiner Anhänger war.⁴⁸⁾ In Rom

gewannen dagegen die Gegner Konradins Oberwasser, und viele seiner früheren Anhänger fielen von ihm ab oder verhielten sich neutral. Am 28. August hatte Konradin Rom erreicht, doch sperrte man ihm den Zugang zum Kapitol, und seine Sicherheit war nicht mehr garantiert. Er verließ am 31. August die Stadt und verbarg sich auf der Burg Saracinesco, nordöstlich von Tivoli.

Nachdem Heinrich von Kastilien am 7. September gefangen und dem auf Rom rückenden Karl von Anjou in Carsoli übergeben worden war, scheint Konradin den Entschluß zur Flucht nach Sizilien gefaßt zu haben. Mit Friedrich von Baden, Galvano und Galeotto Lancia, den Römern Napoleon Orsini und Richard Annibaldi und einigen deutschen Rittern verließ er Saracinesco und erreichte wohl am 8. oder 9. September 1268 die Küste bei Astura südlich von Anzio, wo sie ein Schiff bestiegen. Der Herr des Ortes, der Römer Johann Frangipani, einst Anhänger Friedrichs II., setzte ihnen jedoch nach und nahm sie gefangen. So konnte auch der Seesieg, den die Flotte der Pisaner am 30. oder 31. August über die Franzosen errungen hatte, der Sache Konradins nicht mehr helfen.⁴⁹⁾

Am 12. September wurde Konradin mit seinen Begleitern bei Genazzano östlich von Rom an Karl von Anjou ausgeliefert. Dieser ließ den Galvano Lancia und dessen Sohn sogleich enthaupten und schrieb am gleichen Tag an König Ludwig von Frankreich, daß Konradin auf der Flucht gefangen und zusammen mit dem Herzog von Österreich, Galvano Lancia und dessen zwei Söhnen eingesperrt worden sei.⁵⁰⁾

Am 15. September 1268 wurden die Gefangenen nach Palestrina gebracht und in der Burg des Giovanni de Colonna festgehalten. Karl von Anjou zog am 16. September in Rom ein, wo seine Anhänger mittlerweile die Stauferpartei vertrieben hatten, und ließ sich auf Lebenszeit zum Senator in Rom erheben.⁵¹⁾

Am 19. Oktober kam der gefangene Konradin in Neapel an und wurde im Castrum Salvatoris ad mare, dem heutigen Castello dell'Uovo, eingekerkert. Karl von Anjou war entschlossen, Konradin und seine Begleiter hinrichten zu lassen, da er nur so den Thronprätendenten loswerden und seine Stellung festigen konnte. Um sich gegen die zu erwartende Kritik abzusichern, sollte dies in legaler Form geschehen, doch war die Rechtslage schwierig, da Konradin und Friedrich von Baden keine Bewohner des sizilianischen Königreichs waren. Anwendbar waren möglicherweise die Bestimmungen der Konstitutionen Friedrichs II., wonach ein Aggressor (invasor regni) sich des Majestätsverbrechens schuldig machte, oder die Deu-

tung von Konradins Verhalten als das eines Verräters. Auf diesen Delikten stand die Todesstrafe, die nach sizilianischem Recht ohne formalen Prozeß vom König selbst ausgesprochen werden konnte. Bei weiter Auslegung ließ sich dieses Recht auch auf Ausländer anwenden. Vielleicht stützte sich Karl auch auf seine Stellung als Reichsvikar in der Toskana, die ihm der Papst im April 1268 verliehen hatte und die ihm auch die Gerichtsbarkeit über Reichsangehörige gewährte. Um Konradin nach sizilianischem Recht als Eindringling aburteilen zu können, mußte die Offenkundigkeit seines Verbrechens festgestellt werden. Dem galt wohl die Einberufung von Repräsentanten der Kommunen des Königreichs und zahlreicher Juristen nach Neapel, das Urteil aber fällt der König. Die Rechtslage war umstritten. Ob ein formaler Prozeß stattgefunden hat, ist nach Lage der Quellen nicht zu entscheiden, das Todesurteil war letztendlich eine politische Entscheidung.⁵²⁾

Am 29. Oktober machte Konradin ein von dem Connétable Jean Britaud de Nangis beurkundetes Kodizill, in dem er sein früheres Testament bestätigte sowie die Schenkungen an seine Oheime, die Herzöge von Bayern. Er ersuchte diese um die Begleichungen einiger Schulden und empfahl ihnen seine Brüder (wohl seine Stiefbrüder, die Söhne des Grafen Meinhard von Tirol); schließlich vermachte er den Klöstern zu Landshut, Weingarten und Weißenau je 200, dem zu Kaisheim 300 und den Nonnen zu St. Katharina in Augsburg 100 Pfund.⁵³⁾

Ebenfalls am 29. Oktober erklärte Herzog Friedrich von Österreich seinen letzten Willen, beurkundet wie vorher; er vermachte den Herzögen Ludwig und Heinrich das ganze Land, welches ihm in Österreich nach Erbrecht zustehe, wofür sie Zahlungen an bestimmte Klöster leisten sollten, und empfahl ihnen seine Frau und seine Schwester. Seiner Mutter vermachte er die Steiermark und ersuchte sie um bestimmte Stiftungen für sein Seelenheil.⁵⁴⁾

Am gleichen Tag, dem 29. Oktober 1268, wurde Konradin mit zehn anderen Edlen, darunter Friedrich von Österreich, Graf Gerhard von Donoratico von Pisa und Friedrich von Hürnheim, auf der Piazza del Mercato in Neapel vor einer großen Menschenmenge enthauptet. Wie der Minorit von Erfurt berichtet⁵⁵⁾, hob Konradin die Hände zum Himmel und empfahl, den unausweichlichen Tod ruhig erwartend, dem Herrn seinen Geist. Auch wandte er sein Haupt nicht ab, sondern bot es gleichsam als Opfer dar und harrete ruhig der Streiche des Henkers. Zuvor hatten die Verurteilten einem Franziskaner gebeichtet, die Messe gehört und das heilige Sakrament des Leibes des Herrn empfangen. Nachdem das Totenamt für sie gehalten

ten worden war, sagte König Konrad zum Scharfrichter: „Ich verzeihe dir, daß du mich tötest“, machte dreimal das Zeichen des Kreuzes und breitete die Arme über dem Boden aus.

Die letzten Gedanken Konradins galten seiner Mutter: „Oh Mutter, welchen Schmerz bereite ich Dir“, sollen seine letzten Worte gewesen sein.⁵⁶⁾ Nach ihm wurden sein Freund Friedrich von Österreich und die meisten seiner Begleiter enthauptet.



Abb. 6: Enthauptung Konradins am 29. Oktober 1268 auf der Piazza del Mercato in Neapel (Stich von 1675).

Der Leichnam wurde zunächst in der Nähe eines Judenfriedhofs am Meeresufer eingeschart und die Stelle durch einen Steinhaufen bezeichnet. Nach Ricobaldus von Ferrara hat erst der Sohn Karls von Anjou, Karl II., dort die Kirche Santa Maria del Carmine erbauen lassen.⁵⁷⁾ Aber es ist zu beachten, daß schon 1270 sein Vater den Platz zum Kirchenbau bewilligte, allerdings als Motiv nur das Seelenheil seiner Eltern anführend. So ist doch recht gut denkbar, daß Konradins Mutter Elisabeth die Mittel zum Bau der Kirche gewährte und Karl eine heimliche Übertragung der Gebeine geschehen ließ. Da Elisabeth dann mit ihrem Gemahl das Kloster Stams gründete, so wird angenommen, daß dies zum Ende Konradins in näherer Beziehung steht; doch fehlt hierzu jeder Quellenbeleg. Schon 1273 ist Elisabeth gestorben.⁵⁸⁾

„Gedenke wie unbarmeliche der künik Chuonrat wart verderbet, davon noch allen diutschen vürsten eiset (schaudert)“, sagt der Misnäre.⁵⁹⁾ „Ja wohl! aber getan haben sie nichts, um die Bluttat zu rächen, denn Deutschland fühlte sich nur wenig noch als Einheit“, kommentieren die Bearbeiter der Regesta Imperii.⁶⁰⁾

Konradins tragisches Ende fand, im Gegensatz zu Italien, nur geringen Widerhall in Deutschland, und ein Zeitgenosse, ein Mönch aus Erfurt, beklagte dies mit den Worten:⁶¹⁾ „Die Völker der entfernten Gegenden scheinen über den Tod Konradins größeren Schmerz zu empfinden und ihn tiefer zu bedauern als die Deutschen!“ Nur im staufisch gesinnten Süden und Südwesten rief das Ende Konradins Trauer und Entrüstung hervor, politische Konsequenzen ergaben sich angesichts der Schwäche des Reiches daraus nicht.⁶²⁾ Praktische Folgen hatte der Übergang des staufischen Erbes an die Bayernherzöge, Konradins beträchtlicher Eigenbesitz ging ohne Schwierigkeiten auf sie über und bedeutete einen wesentlichen Zuwachs für ihr Territorium.⁶³⁾

Lange ist diskutiert worden, inwieweit die Heirat Heinrichs VI. mit Konstanze, der Erbin von Sizilien, dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation geschadet hat, die deutschen Interessen seien zweitrangig geworden, der Mittelpunkt des Reiches habe sich zu sehr nach dem Süden verlagert, Rom dadurch an Übergewicht gewonnen. Angesichts der völlig anderen Entwicklung, die Deutschland im Vergleich zu Frankreich oder England genommen hat, muß jedoch gefragt werden, ob die Italienpolitik im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, durch die Kaiserkrönung in Rom die traditionell nicht anders zu erreichende Stellung als höchster weltlicher Vertreter



Abb. 7: Denkmal für Konradin von Hohenstaufen in der Kirche Santa Maria del Carmine in Neapel (Foto: Mühlberger, Esslingen).

des christlichen Abendlandes zu erwerben, nicht ein Zwang war, dem sich die deutschen Könige zumindest damals nicht entziehen konnten.⁶⁴⁾

Papst Clemens IV., der unerbittliche Feind der Staufer, starb bereits einen Monat nach Konradins Hinrichtung. Sein Nachfolger Gregor X., ein Italiener, war ein milder und versöhnlicher Leiter der Kirche Christi. Er führte bald heftige Klage über Karl von Anjou, da dieser mit schonungsloser Härte alle staufischen Anhänger in seinem Reich ausrotten ließ.⁶⁵⁾ Aber, wie so oft in der Geschichte, sollte es auch in diesem Fall heißen: „Strenge Herren regieren nicht lange.“ Zur Vesperzeit des Ostermontags 1282 entlud sich der Haß der Sizilianer gegen die Fremdherrschaft in einem im Palermo losbrechenden Volksaufstand gegen Karl von Anjou, der zum Sturm auf die Franzosen und deren Vertreibung oder Ermordung führte. Als „Sizilianische Vesper“ ist diese Rebellion in die Geschichte eingegangen.⁶⁶⁾ Die weitgespannten Absichten Karls auf das byzantinische Kaiserreich zerrannen in nichts. Am 7. Januar 1285 ist er in Foggia gestorben. Peter III. von Aragon, ein Schwiegersohn Manfreds von Hohenstaufen, wurde zum neuen König von Sizilien gekrönt, die lange Herrschaft der Spanier über Unteritalien nahm ihren Anfang.

Mit der Hinrichtung Konradins 1268 ist das Herzogtum Schwaben für immer erloschen. Der letzte deutsche Staufer ist zugleich auch der letzte Herzog von Schwaben geblieben. Die Zersplitterung des Südwestens des Reichs in zahlreiche Herrschaftsgebilde nahm ihren Fortgang.



Anmerkungen und Literatur

Die Darstellung orientiert sich hauptsächlich an der noch immer maßgeblichen Konradin-Biographie von Karl Hampe. Die Ergebnisse der späteren Forschung sind, soweit es Bayern angeht, anhand von Max Spindlers Handbuch bzw. den Arbeiten, die anlässlich der Ausstellung „Wittelsbach und Bayern“ erschienen, eingearbeitet, während für die Geschehnisse in Italien das Buch von Peter Herde über Karl von Anjou herangezogen wurde. Die folgende Aufstellung gibt die häufiger zitierten Werke an, nur gelegentlich benützte Literatur ist in den Anmerkungen ausführlich bibliographiert.

- BÖHMER, J. F., Regesta Imperii V: Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198 - 1272. Bearb. von Julius FICKER. II. Abt., Innsbruck 1882.
Zitiert als: REG. IMP.
- HAMPE, Karl, Geschichte Konradins von Hohenstaufen. Mit einem Anhang von Hellmut Kämpf. Leipzig 1942³.
Zitiert als: HAMPE
- HERDE, Peter, Karl I. von Anjou. Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1979.(= Urban-Taschentücher 305).
Zitiert als: HERDE
- KLOOS, R.M., (Hrsg.), Staufisches Erbe im bayerischen Herzogtum. Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München zum 700. Todestag Konradins von Hohenstaufen (29. Oktober 1268 - 29. Oktober 1968). Bearb. von Johann GEIER und Joachim WILD. Kallmünz 1968.
Zitiert als: KATALOG
- RIEZLER, Sigmund, Geschichte Baierns, Bd. 2. Gotha 1880.
Zitiert als: RIEZLER
- SPINDLER, Max, (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd.2. München 1977³.
Zitiert als: SPINDLER
- WITTMANN, Michael, Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, 1. Abt.. München 1857 (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 5).
Zitiert als: WITTMANN
- 1) Hierzu vgl. Friedrich PRINZ, Die bayerischen Dynastengeschlechter des Hochmittelalters. In: Wittelsbach und Bayern I/1: Die Zeit der frühen Herzöge. München-Zürich 1980, S. 253—267, hier besonders S 262.
 - 2) Die Urkunde ist gedruckt in den Monumenta Boica, Bd. 2 (1764), S. 201—202 Nr. 22.
 - 3) Vgl. Andreas KRAUS, Das Herzogtum der Wittelsbacher: Die Grundlegung des Landes Bayern. In: (wie Anm.1), S. 165—200, hier S. 188.
 - 4) KRAUS ebenda und RIEZLER S. 87—88.
 - 5) So z.B. in den Jahren 1255, 1262, 1263, 1273 und 1280. Vgl. die Urkundenliste bei Siegfried HOFMANN, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzoge von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein von 1180/1214 bis 1255/1294. Kallmünz 1967 (= Münchener Historische Studien, Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften, Bd.3).

- 6) HAMPE S. 2—3.
- 7) SPINDLER S. 73.
- 8) HAMPE S. 3.
- 9) HAMPE S. 1., HERDE S.36.
- 10) HAMPE S. 7—8.
- 11) HAMPE S. 9. Der Brief des Papstes ist gedruckt bei WITTMANN S. 133—135 Nr. 57.
- 12) HAMPE S. 32.
- 13) HAMPE S. 4, RIEZLER S. 166—167.
- 14) RIEZLER S. 104—108.
- 15) RIEZLER S. 110, 113.
- 16) SPINDLER S. 74—76.
- 17) Dieses bekannte Zitat findet sich zuerst in Schillers Ballade „Der Graf von Habsburg“ (1804), vgl. Georg BÜCHMANN, Geflügelte Worte. Berlin 1898¹⁹, S. 215.
- 18) HAMPE S. 11.
- 19) HAMPE S. 28, gedruckt bei E. WINKELMANN, Acta imperii, Bd.1. Innsbruck 1880, S. 508—509.
- 20) HAMPE S. 30, gedruckt bei PRESSEL, Ulmisches Urkundenbuch, Bd. 1. Stuttgart 1873, S. 110.
- 21) HAMPE S. 21.
- 22) HAMPE S. 22.
- 23) SPINDLER S. 73
- 24) HAMPE S. 20, 393.
- 25) HAMPE S. 58, HERDE S. 40—47.
- 26) HERDE S. 48.
- 27) Gedruckt in Monumenta Boica, Bd.31a, S. 592—594, vgl. KATALOG S. 32—33 Nr. 27.
- 28) Monumenta Boica Bd.30a, S. 252—253, vgl. KATALOG S. 29 Nr. 22 und S. 32 Nr. 26
- 29) Gedruckt bei WITTMANN S. 219—221, Nr. 90, vgl. KATALOG S. 33—34 Nr. 28
- 30) WITTMANN S. 193—195 Nr. 80, vgl. KATALOG S. 29—30 Nr. 23.
- 31) KATALOG S. 9, 29—30, 33—34, SPINDLER S. 79.
- 32) WITTMANN S. 221—222 Nr. 91, vgl. KATALOG S. 31—32 Nr. 25.
- 33) Bd.1, S. 400—401.
- 34) REG.IMP. 4834, HAMPE S. 172.
- 35) REG.IMP. 4834b, HAMPE S. 172.
- 36) HERDE S. 49—50, SPINDLER S. 77.
- 37) HERDE S. 53.
- 38) WITTMANN S. 223—224 Nr. 92, KATALOG S. 35, HAMPE S. 185.

- 39) WITTMANN S. 224—226 Nr. 93, KATALOG S. 36, HAMPE S.224
- 40) HERDE S. 53—54, SPINDLER S.77—78.
- 41) HAMPE S. 215.
- 42) HERDE S. 55.
- 43) HAMPE S. 265, HERDE S. 57—58
- 44) HERDE S. 56, HAMPE S. 267 mit Diskussion der in den Quellen variierenden Zahlenangaben.
- 45) HAMPE S.267, 296—298.
- 46) REG.IMP. 4858, vermutlich handelt es sich nur um eine Stilübung.
- 47) HERDE S. 59—60 und speziell HERDE, Die Schlacht bei Tagliacozzo. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 25 (1962), S. 679—744.
- 48) HERDE S. 62.
- 49) HAMPE S. 299—303, HERDE S. 62—63.
- 50) REG.IMP. 4858o HAMPE S. 305 Anm.1.
- 51) HERDE S. 63.
- 52) HERDE S. 63—64 und speziell Hans Martin SCHALLER, Zur Verurteilung Konradins. In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 37(1957), S. 311—327.
- 53) REG.IMP. 4859, HAMPE S. 316—317.
- 54) REG.IMP. 4860, HAMPE S. 317.
- 55) REG.IMP. 4860a, HAMPE S. 319, HERDE S. 65.
- 56) HAMPE S. 319.
- 57) REG.IMP. 4860a, HAMPE S. 320—321, HERDE S. 65.
- 58) REG.IMP. 4860a.
- 59) REG.IMP. 4860a, HAMPE S. 326.
- 60) REG.IMP. 4860a.
- 61) HAMPE S. 325 Anm. 5.
- 62) HAMPE S. 325—327, HERDE S.65—66.
- 63) KATALOG S. 9.
- 64) HAMPE S. 326—327 und Andreas MÜLLER, Das Konradin-Bild im Wandel der Zeit. Bern-Frankfurt/M. 1972 (= Geist und Werk der Zeiten, Bd.34).
- 65) HERDE S. 88—91, 112—114.
- 66) HERDE S. 99—107 und besonders Steven RUNCIMAN, The Sicilian Vespers, Cambridge 1958.

Zeittafel

- 962 Kaiserkrönung Ottos I. (des Großen) durch Papst Johann XII. (Begründung des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“, bestehend bis 1806)
- 1069—1099 1. Kreuzzug (Eroberung von Jerusalem, Gottfried von Bouillon wird König von Jerusalem)
- 1137 Gründung von Wasserburg/Inn (Hallgraf Engelbert verlegt seinen Sitz von der Limburg (b. Attl) auf die Halbinsel Hohenau, die nun den Namen Wasserburg annimmt)
- 1147—1149 2. Kreuzzug (erfolglos, Konrad III. 1138—52 = 1. Staufer)
- 1152—1190 Kaiser Friedrich I. Barbarossa
Seit 1157 Kampf mit dem Papsttum, den lombardischen Städten und den Normannen
- 1155 Otto von Wittelsbach rettet das deutsche Heer an der Veroneser Klause
- 1158 „Gründung Münchens“ durch Heinrich den Löwen (Verlegung der Brücke bei Föhring samt Marktrecht, Zoll- und Münzstätte zur Siedlung München)
- 1176 Heinrich der Löwe (1129—95) verweigert Kaiser Friedrich I. Hilfeleistung in Italien
- 1180 Das Herzogtum Bayern fällt an die Wittelsbacher
- 1184 Glänzendes Reichsfest in Mainz mit Schwertleite der Söhne von Kaiser Friedrich I.
- 1189—1192 3. Kreuzzug (Deutsche, Franzosen und Engländer)
- 1190 Kaiser Friedrich I. Barbarossa ertrinkt im Fluß Saleph. (der 3. Kreuzzug blieb wegen der Zwistigkeit unter den Fürsten und dem Tod des Kaisers erfolglos).
- 1190—1197 Heinrich VI. deutscher Kaiser (2.Sohn Barbarossas, empfing 1191 die Kaiserkrone, heiratete 1194 Konstanze von Sizilien und wird Weihnachten 1194 zum König von Sizilien gekrönt. Höhepunkt der staufischen Macht: ganz Mitteleuropa war vereint, aber Heinrich konnte seine Pläne nicht verwirklichen, er starb 1197 an der Ruhr.)
- 1198—1208 Doppelwahl führt zu zwei deutschen Königen: Philipp von Schwaben (1198—1208) und Otto IV. (1198—1215), Sohn Heinrichs des Löwen
- 1198—1216 Papst Innocenz III. erringt durch die deutsche Uneinigkeit Festigung der päpstlichen Macht
- 1201—1204 4. Kreuzzug (durch Venedig auf Byzanz abgelenkt, das 1204 erobert wurde).
- 1206 Sieg Philipps von Schwaben über Otto IV. bei Wasenberg
- 1208 Ermordung Philipps durch Otto von Wittelsbach
- 1212 Kinderkreuzzug (Tausende deutsche und französische Kinder kommen um oder werden in die Sklaverei verkauft)
- 1212—1250 Friedrich II. deutscher Kaiser (gest. 13.2.1250).
- 1228—1229 5. Kreuzzug (Friedrich II. wird 1229 zum König von Jerusalem gekrönt)

- 1230 Papst Gregor IX. (1227–1241) und Friedrich II. schließen Frieden, der Kaiser wird vom Bann gelöst.
- 1231–1253 Herzog Otto II. der Erlauchte von Bayern
- 1237 Gründung von Berlin
- 1247 Die bayerischen Herzogsöhne Ludwig und Heinrich erobern nach 119 Tagen Belagerung Wasserburg/Inn. Graf Konrad, ein Enkel des Gründers von Wasserburg, kann fliehen
- 1248–1254 6. Kreuzzug (Der französische König Ludwig IX. kommt in Gefangenschaft und wird gegen hohes Lösegeld wieder frei)
- 1250–1254 Konrad IV. deutscher König (1246 Heirat mit Elisabeth von Bayern, einer Tochter Ottos des Erlauchten)
25. 3. 1252 Konradin von Hohenstaufen wird auf der Burg Wolfstein bei Landshut geboren
- 1253–1294 Herzog Ludwig II. der Strenge von Bayern
21. 5. 1254 König Konrad IV. stirbt in Lavello (Süditalien) an Sumpffieber
- 1243–1254 Papst Innocenz IV.
- 1254–1273 Interregnum, die kaiserlose, die schreckliche Zeit
- 1254 Herzog Ludwig II. der Strenge heiratet Maria von Brabant
- 1255 1. Bayrische Landesteilung zwischen Ludwig II. und seinem Bruder Heinrich XIII. Ludwig erhält die Pfalz mit der Kurwürde und Oberbayern, Heinrich Niederbayern
18. 1. 1256 Ludwig der Strenge läßt in Donauwörth seine Gattin wegen vermeintlicher Untreue hinrichten
10. 8. 1256 Konradins Onkel Manfred läßt sich in Palermo zum König beider Sizilien krönen.
- 1254–1261 Papst Alexander IV.
6. 10. 1259 Konradins Mutter Elisabeth heiratet in zweiter Ehe in München den Grafen Meinhard von Görz und Tirol.
- 1261–1264 Papst Urban IV. (Franzose)
- 1265–1268 Papst Clemens IV. (Südfranzose, vorher Erzbischof von Narbonne).
6. 1. 1266 Papst Clemens IV. läßt in Neapel den Bruder des französischen Königs, Karl von Anjou, Sohn Ludwigs VIII. von Frankreich, zum König von Neapel und Sizilien krönen.
26. 2. 1266 Schlacht bei Benevent zwischen Manfred und Karl. Manfred verliert und sucht den Tod.
14. 4. 1267 Papst Clemens IV. verhängt über Konradin und seine Anhänger die Exkommunikation für den Fall, daß sie nach Italien kommen sollten.
- Sept. 1267 Aufbruch Konradins mit seinem deutschen Heerbann nach Italien
27. 12. 1267 Ankunft in Verona
10. 1. 1268 Konradin ist noch in Verona, er vergibt die Vogtei über Augsburg an seinen Oheim Ludwig den Strengen
17. 1. 1268 Ausmarsch aus Verona in Richtung Pavia. Konradin ist Ende Januar noch in Pavia.

2. 2. 1268 Die Sarazenen von Lucera empören sich gegen Karl.
- 24.7. 1268 Konradin wird in Rom feierlich empfangen.
- 18.8.1268 Ausmarsch aus Rom in Richtung südliches Königreich.
22. 8. 1268 Das deutsche Heer lagert in der Ebene von Salto.
- 23.8.1268 Entscheidungsschlacht zwischen dem deutschen und dem französischen Heer. Die Deutschen waren anfangs siegreich, durch einen Hinterhalt Karls wird der Kampf aber für diesen entschieden. Konradin muß fliehen.
28. 8.1268 Mit einigen seiner Getreuen erreicht Konradin Rom, aber alles ist verändert und sie werden abgewiesen.
31. 8. 1268 Abzug Konradins aus Rom in Richtung Küste nach Astura. Fortsetzung der Flucht per Schiff, das Boot wird aber durch Leute des Johann Frangipani eingeholt und Konradin mit seinem Anhang gefangen genommen.
12. 9. 1268 In Genazzano (östlich von Rom) wird Konradin mit seiner Begleitung an Karl ausgeliefert.
19. 10. 1268 Ankunft der Gefangenen in Neapel, wo Konradin und seine Getreuen in den folgenden Tagen durch Karl zum Tode verurteilt werden.
29. 10. 1268 Auf dem Karmeliterplatz in Neapel werden Konradin und zehn seiner Anhänger enthauptet. (Der Platz heißt jetzt Piazza del Mercato) Einen Monat später stirbt Papst Clemens IV.
29. 11. 1268 Tod Clemens IV.
- 1271—1276 Papst Gregor X. (Italiener).
- 1272 Enzo, Sohn Friedrichs II., stirbt in Bologna nach 23 jähriger Gefangenschaft.
- 1273—1291 Rudolf von Habsburg deutscher König, Ende des Interregnums, er belehnt seine Söhne mit Österreich.
- 1273 Konradins Mutter Elisabeth gestorben.
- 1282 Sizilianische Vesper: Franzosen werden aus Sizilien und Kalabrien vertrieben.
- 1285 Karl von Anjou stirbt in Foggia.
- 1287 Reichstag zu Würzburg: Allgemeiner Landfrieden.
- 1294 Tod Ludwigs des Strengen
- 1302—1347 Ludwig IV. (geb. 1282, Sohn Ludwigs des Strengen in 3. Ehe) ab 1314 deutscher König, genannt Ludwig der Bayer. (Doppelwahl: Ludwig IV. und Friedrich der Schöne von Habsburg).
- 1322 Schlacht bei Mühldorf. Ludwig der Bayer besiegt Friedrich den Schönen (dieser stirbt 1330).
- 1328 Rosenheim erhält das Marktrecht.
- 1334 Ludwig der Bayer verleiht Wasserburg am Inn das allgemeine Stadtrecht.
- 1347 Kaiser Ludwig der Bayer stirbt auf der Jagd (in der Nähe von Fürstenfeldbruck). Sein Nachfolger als deutscher Kaiser wird Karl IV. aus dem Hause Luxemburg (1347—1378), dieser gründet 1348 die erste deutsche Universität (in Prag, seinem Stammland).